

# Die Karawanken als Nahtstelle zwischen Ost- und Südalpin

Die Karawanken liegen im Bereich einer Tagesexkursion vom Geozentrum Hüttenberg. Als Nahtstelle zwischen dem Ost- und Südalpin nimmt dieser Gebirgszug eine weitere Schlüsselposition im Alpengebirge ein.

Die Karawanken stehen unter dem starken Einfluss der **Periadriatische Naht**, die den Gebirgszug in Ost-West-Richtung schneidet und in einen ostalpinen Nordstamm und einen südalpinen Südstamm unterteilt. Dieses bedeutendste Störungssystem der Alpen, dessen Bewegungsmechanismus heute noch viele Fragen offen lässt, kann nach Westen über 700 km bis unter die Schotter der Poebene verfolgt werden. An dieser Bewegungsbahn erfolgt jedenfalls ein merkbarer Wechsel, zwar weniger in der Gesteinsfolge, doch deutlich im Baustil des Gebirges. Die Periadriatische Naht wird als ein sehr altes Strukturelement der Erde angesehen, an dem es in der Erdgeschichte wiederholt zu Schollenverschiebungen und Aufstieg von Magmen kam. In den Karawanken kann das Störungssystem unmittelbar an der Oberfläche beobachtet werden, während es sonst in der Regel unter schutterfüllten Tälern verborgen ist.

Mit einer Exkursion werden von Nord nach Süd folgende Einheiten angetroffen:

Das **nördliche Vorland der Karawanken** besteht aus dem Klagenfurter Becken, das im Tertiär mit den Abtragungsprodukten des schnell aufsteigenden Nordstammes gefüllt wurde. Im östlichen Teil fallen große Gleitschollen auf, die sich im jüngeren Tertiär (vor ca. 10 Mill. J.) aus dem steil aufragenden Gebirgsrand gelöst haben und nunmehr wurzellos in den Schottern schwimmen. Weiter im Westen wurden verfestigte Vorlandschotter durch Nordschub der Karawanken aufgerichtet und nach Norden überkippt, wie im Bärenental hervorragend zu beobachten ist.

Der **ostalpine Nordstamm der Karawanken** ist mit seinen Sedimentfolgen der Krappfeld-Trias vergleichbar und damit dem Kalkalpin der Nördlichen Kalkalpen nahverwandt. Er gilt damit als der südlichste "zurückgebliebene Deckenrest der obersten tektonischen Einheit der Alpen". Besonders betont ist der Wettersteinkalk, der mit einer Mächtigkeit von 2000 m als dominanter Gipfelbildner auftritt. Jura-Sedimente dagegen treten nur in Schuppen auf.

Im Süden wird der Nordstamm vom **Eisenkappler Aufbruch** mit altpaläozoischen (Alter ca. 450 Mill. J.) Schiefen und Diabasen begleitet. Letztere treten im Bachbett der Ebriach-Klamm als Kissendiabase auf, aus denen sich der untermeerische Austritt der Schmelzen am Ozeanboden folgern lässt. Am Südrand des Aufbruchs kreuzt die Periadriatische Naht, auf deren Störungen hier kieselsäurereiche Schmelzen zu unterschiedlichen Zeiten aufgestiegen sind.

Der **südalpine Südstamm der Karawanken** zeigt zwar einerseits Verwandtschaft zum Ostalpin der Nördlichen Kalkalpen insbesondere in der Trias-Sedimentfolge, aber andererseits auch markante Unterschiede: Das paläozoische Grundgebirge wurde durch Metamorphosen kaum verändert. Nach Auffaltung des Grundgebirges im Unterkarbon setzt die marine Sedimentation schon im Oberkarbon wieder ein, so dass im Gegensatz zum Ostalpin eine größere Sedimentationslücke an der Basis fehlt. Im Südstamm werden zwar Schuppen ausgebildet, aber ein großräumiger Deckenbau wie im Ostalpin ist unbekannt. Weiter im Süden, getrennt durch die paläozoischen Gesteine im **Seeberger Aufbruch**, setzt sich die Sedimentfolge des Karawanken-Südstammes in den **Steiner Alpen** fort.